

50 Kärlingerhaus, 1630 m

Weiter Weg zum Stützpunkt am Funtensee

BW, WT, ●

Besitzer

DAV-Sektion Berchtesgaden, 1905 erbaut

Öffnungszeiten

Mitte/Ende Mai bis Mitte Oktober,
Skitourenwochen um Ostern

Übernachtung

42 Zimmerlager, 178 Matratzenlager,
Reservierung per Mail dringend
empfohlen (info@kaerlinghaus.de),
Winterraum 30 Plätze

Kontakt

Tel.: 0 86 52/6 09 10 10 (Satelliten-
telefon), www.kaerlinghaus.de

Tipps

Sonnenterrasse, Funtensee, Spielmöglich-
keiten um die Hütte, Steinernes Meer,
Kernzone Nationalpark Berchtesgaden,
Winterstützpunkt Große Reib'n

Talort/Ausgangspunkt

Schönau/Königssee, Parkplatz Königssee,
Schiffahrt nach St. Bartholomä (604 m)

Streckendaten

Aufstieg: 1030 hm, 8,8 km, 4 Std.
Abstieg: 1030 hm, 8,8 km, 2½ Std.
Gesamt: 2060 hm, 17,6 km, 6½ Std.

Anforderungen

Ambitionierte, lange Bergwanderung auf
einfachen Bergwegen, steile Kehren in der
Saugasse

Karten

AV-Karte BY 21, Nationalpark Berchtes-
gaden, Watzmann, 1:25 000
BLVA UK L 4, Berchtesgadener Alpen,
1:50 000

Touren

Feldkogel (1886 m), BW, 1 Std.;
Große Reib'n: 1. Tag Carl-von-Stahl-Haus,
2. Tag: Gotzenalm/Wasseralm, 3. Tag:
Kärlingerhaus

Bahn & Bus

DB München–Berchtesgaden,
Bus zum Königssee



Das Kärlingerhaus liegt hoch über dem Königssee im Nationalpark Berchtesgaden. Der einzige deutsche Nationalpark in den Alpen umfasst 210 Quadratkilometer Fläche, zwei Drittel davon als Kernzone. Das Schutzgebiet blickt, ebenso wie die Hütte, auf eine mehr als hundertjährige Geschichte zurück. Schon 1910 konnte ein »Pflanzschonbezirk Berchtesgadener Alpen« eingerichtet werden. Damit wollten die Initiatoren vor allem den aufblühenden Handel mit Alpenpflanzen eindämmen. Mit der Ausweisung des »Naturschutzgebiets Königssee« folgte 1921 die Erweiterung des Schutzgebietes auf etwa 20 400 Hektar. Erste Forderungen nach einem Nationalpark erhoben Naturschützer in den Fünfzigerjahren als Reaktion auf die Vorplanungen, den Watzmann mit einer Seilbahn zu erschließen. Die im Europäischen Naturschutzjahr 1970 wieder aufgegriffene Idee eines Schutzgebietes mündete im Juli 1972 in den Beschluss des Bayerischen Landtags, im Naturschutzgebiet Königssee einen Bayerischen Alpenpark zu errichten. Sechs Jahre später, im August 1978, war es so weit, und die »Verordnung über den Alpen- und den Nationalpark Berchtes-

gaden« trat in Kraft. Seit 1991 bildet der Nationalpark ein von der UNESCO anerkanntes Biosphärenreservat.

Neben dem Schutz der gesamten Natur, der Forschung und der Umweltbildung ist es auch ein übergeordnetes Ziel des Nationalparks, seinen Besuchern Erholung zu bieten. Hierfür sorgt ein Netz von 230 Kilometer Wanderwegen und Steiganlagen, ergänzt um die in den Sommermonaten bewirtschafteten Berghütten und Almen. Jährlich suchen viele Zehntausend Menschen die in großen Teilen ursprüngliche Bergwelt des Nationalparks auf, und jeder kann zu deren Erhalt beitragen, indem er die Naturschutzbestimmungen des Parks beachtet.

Mitten in der Kernzone dieses Kleingebiets liegt die Alpenvereins- hütte der Sektion Berchtesgaden in traumhaft schöner Umgebung, am Nordrand des Steinernen Meers in einer Senke in unmittelbarer Nähe des Funtensees. Das große Unterkunftshaus ist zentraler Ausgangspunkt für Berg- und Wandertouren über das Steinernes Meer oder auf der Watzmann-Runde, lohnt aber auch als eigen-



Auf seit Jahrzehnten nicht mehr genutztem Almgelände hoch über dem Königssee bietet das Kärlingerhaus seinen Gästen Herberge. Die Szenerie ist geprägt vom Funtensee und von den kargen Gipfeln des Steinernen Meers.

ständiges Tourenziel mit der Hauptattraktion Funtensee. Die weitläufigen Almwiesen um den Bergsee waren bis in die Mitte der 1960er-Jahre im Sommer mit Vieh bestoßen, heute findet sich nur mehr eine kleine Hütte der Berchtesgadener Schnapsbrennerei Graß, die hier die in der Umgebung ausgegrabenen Enzianwurzeln weiterverarbeitet. Wenn man um den etwa 5 Meter tiefen Bergsee wandert, kann man am Seeufer das Gurgeln der »Teufelsmühle« hören, einer Karstspalte, in der das Überwasser des Funtensees den Berg hinabrauscht. Weit unten sitzt der Sage nach der Teufel und mahlt Steine zu Silbertalern, um damit Menschensee-

len zu fangen. Im Sommer soll der See mitunter sogar so warm werden, dass man darin schwimmen kann.

Im Winter dagegen machte der Funtensee als kältester Ort Deutschlands von sich reden. Die vom Deutschen Wetterdienst errichtete Wetterstation maß an Heiligabend 2001 minus 45,9 Grad Celsius, die tiefste bis dahin auf deutschem Boden aufgezeichnete Temperatur. Dieser Kältereord basiert auf den außergewöhnlichen klimatischen Verhältnissen der Talmulde. Die bodennahe Luft kühlt sich durch die nächtliche Abstrahlung ab, fließt, weil sie schwerer ist als warme Luft, abwärts



Nachmittäglicher Genuss mit Blick auf den Funtensee.

und sammelt sich in der Funtenseemulde wie in einer Badewanne. Je mehr Kaltluft dort zusammenkommt, desto kälter wird es. Im Winter kommt bei klarem Himmel eine große Wärmeabstrahlung der Schneedecke hinzu, sodass bei Windstille Kälterekorde erreicht werden. Als weitere Besonderheit hat der Funtensee eine doppelte Waldgrenze. Zur normalen oberen Waldgrenze gibt es auch eine untere: Auf etwa 60 Meter über Seenniveau endet der Baumwuchs. Darunter kann bei den negativen Tiefsttemperaturen auch im Sommer kein Baum mehr wachsen.

Viel angenehmer und wärmer ist es, von der Sonnenterrasse des Kärlingerhauses aus den Funtensee zu betrachten. Und wenn es gegen Abend draußen zu kühl wird, bieten vier Gasträume mit drei Kachelöfen in der Hütte viel Platz. Den braucht es auch, da das Haus gut besucht wird. An schönen Wochenenden füllen sich die Zimmer und Lager mit ihrer Kapazität von mehr als 200 Plätzen, und die rührige Hüttencrew hat alle Hände voll zu tun. Die Hüttenwirte Gabi und Sigi Hinterbrandner sind seit 2010 auf dem Kärlingerhaus aktiv, das auf Hubschrauberversorgung angewiesen ist – im Nationalpark kein einfaches und zudem ein ziemlich kostspieliges Unterfangen. So ist das

gastronomische Angebot naturgemäß etwas begrenzt, bietet aber Brotzeiten, Eintöpfe, Nudelgerichte oder typisch bayerische Speisen, deren Zutaten nach Möglichkeit aus der Region stammen.

Die Geschichte des Hauses reicht bis in die 1880er-Jahre zurück, als die Sektion Berchtesgaden eine Forstamtshütte wenige Meter oberhalb des heutigen Standorts kaufte und als »Funtenseehaus« zur Bergsteigerunterkunft umwidmen konnte. Die Hütte erfreute sich großer Beliebtheit, zumal sie 1890 an den heutigen Standort versetzt und erweitert wieder aufgebaut wurde. Doch der Platz reichte nicht aus. 1905 folgte der doppelstöckige Schlafhausbau und 1938 der Verbindungsbau der alten Funtenseehütte mit dem Schlafhaus – jetzt gab es eine geräumige Küche, eine Pächterwohnung, Wirtschaftsräume und einen zweiten Gastraum.

Die Lage des Kärlingerhauses im Nationalpark bedingt natürlich auch ein umfassendes Umweltkonzept, das nach langer Planung umgesetzt wurde. Zum 125-jährigen Hüttenjubiläum im Jahr 2004 präsentierte sich die Hütte mit einer umweltgerechten Ver- und Entsorgung auf dem neuesten Stand, inklusive Solaranlage, Rapsölaggregate und Abwasserkläranlage.

Blick über den Königssee auf die Saletalm und den Obersee mit dem Talchluss der Fischunkel. Von dort zieht der Röhsteig steil hinauf zur Wasseralm.

Das fernab jeder Zivilisation gelegene Kärlingerhaus hat den weitesten Zustieg aller Hütten in diesem Buch – der »schnellste« über die Saugasse dauert immerhin etwa 4 Stunden. Doch die lohnen sich und sind auch für größere Kinder machbar. Nach der romantischen Fahrt mit dem Königsseeschiff geht es vom berühmten St. Bartholomä am Seeufer entlang nach Süden, durch den Wald am Schrainbachfall vorbei und über die schön gelegene Schrainbachalm zur berühmten Saugasse. Hier warten herausfordernde 36 Kehren und 400 Meter Höhenunterschied, die man nicht zu schnell angehen sollte. Nach dieser »Schlüsselstelle« setzt sich die Wanderung durch den Bärengraben gemächlich ansteigend zum Ofenloch fort und erreicht bald das Kärlingerhaus. Von der Hütte empfiehlt sich der östlich gelegene Feldkogel als lohnender Aussichtspunkt. Der Blick vom Gipfelkreuz reicht über den Grünsee weit zum Königssee hinab und hinüber zum Watzmann, während sich in südlicher Richtung das gewaltige Karstplateau des Steinernen Meers ausbreitet.



St. Bartholomä am Königssee ist weltbekannt und Ausgangspunkt der Wanderung zum Kärlingerhaus.



Mit mehr als 200 Übernachtungsplätzen gehört das Kärlingerhaus zu den größten Berghütten der Ostalpen.

